

GESCHICHTE UND ZUKUNFT DER MEDIZINETHIK

Vorwort

Im Rahmen der Jahrestagung 2021 der Akademie für Ethik in der Medizin (AEM) mit dem Thema „Die Zukunft der Menschlichkeit im Gesundheitswesen“ wurde von der Professur für Ethik in der Medizin an der Universität Erlangen-Nürnberg mit der AEM das Forum „Zukunft und Herkunft der Medizinethik“ veranstaltet. Zum einen sollte im 35. Jahr ihres Bestehens – im Rahmen des Kongresses konnte bereits das 1000. Mitglied aufgenommen werden – an die Gründung der Akademie, zum anderen an die differenzierte Entwicklung der Gesellschaft nach vereinsrechtlicher Eintragung in Erlangen 1986 erinnert werden. Eine der Schlüsselpersönlichkeiten in dieser Phase war ihr erster Präsident, der Rechtsmediziner Hans-Bernhard Wuermeling, der an der Friderico-Alexandrina wirkte.¹ Alt „Mittdreißiger“ hat die Fachgesellschaft mit „Ausbildungsphasen“ ihre „Jugend“ durchlaufen und befindet sich offenbar „erwachsen in vollem Saft“ oder gar „im besten Alter“, wenn man anthropomorphe Analogien auf Körperschaften und Fachorgane übertragen möchte. In jedem Fall ist mittlerweile die notwendige zeitgeschichtliche Distanz von mindestens drei Dekaden für kritische historische Rückblicke auf die 1980er Jahre und ihre Kontexte gegeben. Für das 20. Jahrhundert und insbesondere seine zweite Hälfte können nun auch längere Entwicklungslinien nachvollzogen und in ihrem geschichtlichen Umfeld genauer analysiert werden. Der vorliegende Band verfolgt dabei zwei Hauptstränge: Zum einen soll die Geschichte und Entwicklung der Medizinethik wie auch der Akademie historisch dargestellt und für thematische Schlüsselbereiche kontextualisiert werden. Zum anderen wird die zentrale Person des AEM-Gründungspräsidenten anhand von Archivalia, Korrespondenz, Beiträgen von Zeitzeug:innen wie auch Berichten aus der Familie genauer beleuchtet und mit biographischen Hintergründen vorgestellt. Der Auftaktbeitrag zeigt den Gründungsakt wie auch Vita und Hauptarbeitsfelder des Rechtsmediziners Hans-Bernhard Wuermeling (1927–2019) in seiner Entwicklung und den Zeitumständen. Dieser Artikel zur Biographie des ersten Vorsitzenden der Akademie für Ethik in der Medizin bietet zunächst zu Beginn eine Übersicht der persönlichen Daten und familiären Kontexte, um als Ausgangspunkt für beide Stränge des Buches zu dienen. Dabei stehen die Erarbeitung und sukzessive Vertiefung der historischen Kontexte im Mittelpunkt. Mathias Schütz stellt zur Doppelfrage „Was machen Ethik in der Medizin und Medizin mit der Ethik?“ zwei erste Diagnosen: „(De-)Professionalisierung“. Mit diesem kreativen Titel rekonstruiert der Autor wichtige Entwicklungslinien für die Medizinethik im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts und gibt grundlegende Impulse wie auch fruchtbare Denkanstöße zu einer notwendigen historischen Analyse des Fachgebiets. Gerade die Zeitgeschichte der Medizinethik ist bisher noch nicht ausreichend untersucht. Der darauffolgende Aufsatz von Andreas

1 Zur Vita vgl. Frewer (2019) und Schneider/Loetterle (2019) sowie die nachfolgenden Kapitel.

Frewer bearbeitet einen besonderen „Transatlantischen Dialog zur Medizinethik“: Hans-Bernhard Wuermeling stand lange Jahre in einem engen und freundschaftlichen Kontakt mit Hans Jonas, einem der bedeutendsten Philosophen und Moraltheoriker des 20. Jahrhunderts.² Dieser fachliche Austausch begann mit Erscheinen des Hauptwerkes „Das Prinzip Verantwortung“ (1979) von Jonas, entwickelte sich sukzessive mit wichtigen Beiträgen wie auch persönlichen Begegnungen und hatte einen Höhepunkt in der Phase internationaler Ethik-Debatten zur Hirntoddefinition und dem angemessenen Vorgehen im Fall des „Erlanger Baby“. Bisher unveröffentlichte Korrespondenz, die sogar beide Familien in einem engen Netzwerk von Kontakten integrierte, gibt Einblicke in Positionen und die Entwicklung medizinethischer Konzepte. Gisela Bockenheimer-Lucius berichtet über die Gründungsphase der Zeitschrift „Ethik in der Medizin“, die drei Jahre nach Einrichtung der Fachgesellschaft nun seit 1989 kontinuierlich die medizinethische Debatte im deutschsprachigen Raum entscheidend gestaltet. Die Autorin kann als verantwortliche Redakteurin und aus reflektierter Perspektive als Zeitzeugin die dynamischen Anfänge sowie wesentliche Entwicklungslinien der Fachdebatten rekonstruieren. Der Aufsatz zeigt wichtige Etappen für das Organ der Akademie und beleuchtet praktische Herausforderungen mit Hintergründen wie auch Motiven. Auf diese Weise entsteht eine gleichermaßen dichte wie auch differenzierte Dokumentation des Diskurses. Der folgende Aufsatz kontextualisiert die geschilderten Entwicklungen und Protagonisten für das 20. Jahrhundert. Andreas Frewer präsentiert die Geschichte von Medizin- und Bioethik mit dem Schwerpunkt der Institutionalisierung des Fachgebietes. Er geht auf Begriffe und Schwerpunkte in Deutschland ein und thematisiert auch kontroverse Debatten wie etwa die kritischen Strömungen der sogenannten „Anti-Bioethik“. In der Folge werden sowohl die medizinethisch besonders relevanten Pole des Lebens als auch die Person des AEM-Präsidenten mit Hintergründen, Werten und Kontexten in den Beiträgen vertieft. Paula Herrmann widmet sich moralischen Problemen am Lebensbeginn im Werk von Hans-Bernhard Wuermeling. Entwicklungslinien zu seinen Positionen wie auch die Stellungnahme der Arbeitsgruppe „Der Schutz des Embryo“ der Akademie für Ethik in der Medizin bis zur Verabschiedung des Embryonenschutzgesetzes werden hier skizziert. Die 1990 verabschiedete Regelung wurde vor rund einer Dekade zuletzt novelliert, ist aber immer noch gültig und steht für einen wichtigen Strang ethischer Debatten seit den 1980er Jahren, die trotz enormer medizin- und reproduktionstechnischer Entwicklungen bis heute aktuell sind. Im Anschluss daran präsentiert der Artikel „Ärztliche und Bioethik“ die Vorlesungen von Wuermeling zu Grundsatz- und Grenzfragen des Lebens. Über 15 Jahre – 30 Semester lang – hat der Erlanger Rechtsmediziner als Pionier des Gebiets Medizinethik immer wieder brisante Themen für Studierende wie auch die Öffentlichkeit erörtert. Durch Tonbandaufnahmen sind 89 Vorlesungen erhalten. Eine Gesamtübersicht sowie die exemplarische Vorstellung von zwei Vorträgen – jeweils eine zu Beginn und Ende des Lebens – lassen in transkribierten Editionen diese frühe Phase der Medizinethik und den engagierten Gründungspräsidenten mit lebendigen Beiträgen und eigenen Formulierungen zu Wort kommen.

2 Vgl. u.a. Jonas (1979) und (1987) sowie für die Wirkung auf die Medizin u.a. Frewer (1998) und Poliwoda (2005).

Maria Rupprecht konzentriert sich in ihrem Aufsatz auf die Fragen der Medizinethik am Lebensende im Spiegel des Werks von Hans-Bernhard Wuermeling. Mit den zusammengestellten Übersichten zu Vorträgen und Fachbeiträgen kann sie die Schwerpunkte für die Themenkreise von Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten bis zur Sterbehilfe mit grundlegenden anthropologischen Dimensionen verdeutlichen. Sowohl Anfang als auch Ende des menschlichen Lebens werden im Fall des „Erlanger Babys“ berührt. Interessanterweise gibt es in dieser seit nun genau drei Jahrzehnten immer wieder kontrovers diskutierten Kasuistik neue Facetten und bisher nicht betrachtete Hintergründe. Der Beitrag von Andreas Frewer kann sowohl die Wahrnehmungen und Positionen von Wuermeling als zentralem Experten in diesem außergewöhnlichen Geschehen nochmals genauer erläutern, insbesondere im Kontext der Korrespondenz mit Hans Jonas, als auch punktuell Erklärungen geben, warum manche Person bis in die Gegenwart partikuläre Perspektiven vertritt und welche jeweiligen Motive in moralischen Diskursen möglicherweise eine stärkere Rolle in der Medizinethik spielen als landläufig angenommen. Hierbei geht es auch um die „(Wieder-)Entdeckung des Individuums“ von Bioethik-Expert:innen und „blinde Flecken“ bei ethischen Debatten im Gesundheitswesen. Martin J. Wuermeling widmet sich dem Spannungsfeld von Medizin, Recht und Ethik am Beispiel der Gewinnung von Spendermaterial zur Hornhauttransplantation. Als erfahrener Ophthalmologe hat er zu diesem Schwerpunkt wissenschaftlich gearbeitet und zudem gemeinsam mit seinem Vater Hans-Bernhard Wuermeling medizinethische Überlegungen angestellt. Auf diese Weise entstand eine interessante Doppelperspektive auf ein fachlich komplexes wie auch moralisch brisantes Gebiet mit großer Bedeutung. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz verbindet in ihrem biographischen Bericht zur gemeinsamen Vita mit Hans-Bernhard Wuermeling die Gebiete Medizinethik, Philosophie und Kultur. Hier werden sowohl fachliche als auch persönliche Ebenen lebensgeschichtlich dargestellt, um weitere Hintergründe für prägende Themen der Pionierphase der Medizinethik zu vertiefen. Monika Muschol berichtet aus der Perspektive der Tochter von Erfahrungen mit und Erinnerungen an Hans-Bernhard Wuermeling. Das Themenfeld Medizinethik wird mit schlaglichtartigen Spiegelungen aus Sicht der Familie und künstlerischen Bildern beleuchtet. Dies gilt auch für die Beiträge von Markus Wuermeling und Michael Wuermeling, die an ganz besonderen Beispielen eindrückliche Prägungen in der Familie und die „Haltung“ des Vaters illustrieren. Auf diese Weise wird der Kernbereich der Medizinethik nochmals in einen größeren Kontext persönlicher Erfahrungen und moralischer Werte eingebettet. Am Ende des Bandes stellt Andreas Frewer eine Übersicht zur Gründung von Zeitschriften und Fachbuchreihen der Medizinethik vom 20. bis ins 21. Jahrhundert vor, um für die als „Gründerzeit“ charakterisierte Phase praktische Auswirkungen auf den fachlichen Diskurs zu zeigen sowie bibliographische Hinweise in einem stark gewachsenen Feld zu geben.³ Der abschließende Artikel von Kerstin Franzò und Andreas Frewer vertieft dies anhand einer Übersicht der Institute mit Fachbereich Ethik in der Medizin im deutschsprachigen Raum. Auch hier sind in den letzten 30 Jahren wie bei den Fachbuchreihen rund 40 Neugründungen und Einrichtungen entstanden bzw. bestehende Fachinstitute umbenannt und in Bezug auf die praktische Arbeit erweitert worden.

3 Vgl. Reich (1995), Frewer (2000), Frewer/Neumann (2001), Ach/Runtenberg (2002), Bergdolt (2004), Baker/McCullough (2009) und Bruchhausen/Hofer (2010).

Im Anhang findet sich noch ergänzend eine Übersicht der Vita Hans-Bernhard Wuermelings zur leichteren chronologischen Orientierung. Außerdem sind dort ein Personenregister, alphabetische Verzeichnisse der Abkürzungen und aller Adressen der Beitragenden sowie eine biographische Notiz zum (Reihen-)Herausgeber wiedergegeben.

Wer die Entwicklung von Medizin- und Bioethik kennt, kann auch für Gegenwart und Zukunft des Faches die richtigen Schlüsse ziehen.⁴ Eine Kultur genauerer Expertise zur Genese sukzessiver Professionalisierung und Institutionalisierung ist durchaus auch für die praktische und angewandte Ethik von großer Bedeutung. Schwerpunkte und Scheuklappen bei Themen, Positionen und Perspektiven, fachliche Identitäten oder persönliche Interessenkonflikte für normative Wertungen – all dies wird wesentlich klarer bei genauerer Kenntnis der Entwicklungsgeschichte. Die zum 25-jährigen Jubiläum der Akademie für Ethik in der Medizin 2011 herausgegebene Broschüre⁵ blieb mit etwas mageren 44 Seiten sowie wenig kritischen Analysen hinter den Möglichkeiten und Erfordernissen einer historischen Bearbeitung der Geschichte von Medizinethik. Auch daher wird im vorliegenden Band nun die „Gründerzeit“ des Faches nochmals genauer beleuchtet.

Für vielfältige Unterstützung soll einer Reihe von Personen gedankt werden. An erster Stelle sei dabei die Familie von Hans-Bernhard Wuermeling genannt: Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Monika Muschol, Martin J. Wuermeling, Markus Wuermeling und Michael Wuermeling haben sich besonders engagiert beim vorliegenden Band beteiligt sowie natürlich bereits mit der Schenkung der Wuermeling-Bibliothek zur Medizinethik den „Startschuss“ für die Bearbeitung gegeben. Zusammen mit den beiden Doktorandinnen Paula Herrmann und Maria Rupprecht sowie den anderen studentischen Mitarbeiter:innen ist die weitere Analyse von Nachlass und Buchbestand ein sehr umfangreiches wie auch erfreuliches Projekt. Kerstin Franzò, Sophia Forster, Martina Wildfeuer und Julia Mikolaj von der Professur für Ethik in der Medizin haben einzelne Beiträge formatiert und gelesen. Den Mitautor:innen danke ich herzlich für die Aufsätze und den guten Austausch während der langen und intensiven Schlussredaktion. Die Veranstaltung im Rahmen der Konferenz der Akademie für Ethik in der Medizin im September 2021 wurde durch die AEM-Geschäftsstelle (Leitung: Prof. Dr. Alfred Simon) und insbesondere Christin Zang, M.A. sehr engagiert unterstützt. Dem Präsidenten der Akademie, Prof. Dr. Georg Marckmann, MBA (München), danke ich für die schöne Zusammenarbeit sowie die gemeinsame Moderation des Forums „Zukunft und Herkunft der Medizinethik“ im Rahmen der Tagung.⁶ Nicht zuletzt sei meiner ganzen Familie herzlicher Dank gesagt für die Unterstützung bei der intensiven Arbeit an diesem Projekt mit allen Implikationen von Archivreisen, Kongressvorbereitung und Veranstaltungsdurchführung sowie den Schreib- und Redaktionsphasen. Möge der Band weitere Impulse für die Entwicklung guter ärztlicher Praxis und einer reflektierten Kultur der Medizinethik geben!

Erlangen-Nürnberg, im Frühjahr 2022

Andreas Frewer

4 Vgl. Frewer (2001) und Frewer/Roelcke (2001) sowie Bruchhausen/Hofer (2010).

5 Vgl. Akademie für Ethik in der Medizin (2011). Siehe strukturell auch Gehring (2006).

6 Vgl. u.a. von Böhler/Neuberth (1992) über Düwell/Neumann (2005) und Steigleder (2006) bis Frewer et al. (2021).

LITERATUR

- Ach, J. S./Runtenberg, C. (2002): *Bioethik: Disziplin und Diskurs. Zur Selbstaufklärung angewandter Ethik. Kultur der Medizin*, Band 4. Frankfurt/M., New York.
- Akademie für Ethik in der Medizin (Hrsg.) (2011): *25 Jahre Akademie für Ethik in der Medizin e.V.* Göttingen.
- Baker, R. B./McCullough, L. B. (Eds.) (2009): *Cambridge World History of Medical Ethics.* Cambridge.
- Bergdolt, K. (2004): *Das Gewissen der Medizin. Ärztliche Moral von der Antike bis heute.* München.
- Böhler, D./Neuberth, R. (in Verbindung mit I. Hoppe) (Hrsg.) (1992): *Herausforderung Zukunftsverantwortung. Hans Jonas zu Ehren.* Münster.
- Bruchhausen, W./Hofer, H.-G. (Hrsg.) (2010): *Ärztliches Ethos im Kontext. Historische, phänomenologische und didaktische Analysen. Medizin und Kulturwissenschaft. Bonner Beiträge zur Geschichte, Anthropologie und Ethik der Medizin*, Band 6. Göttingen.
- Düwell, M./Neumann, J. N. (Hrsg.) (2005): *Wie viel Ethik verträgt die Medizin?* Paderborn.
- Eissa, T.-L./Sorgner, S. L. (Hrsg.) (2011): *Geschichte der Bioethik. Eine Einführung.* Paderborn.
- Frewer, A. (Hrsg.) (1998): *Verantwortung für das Menschliche. Hans Jonas und die Ethik in der Medizin. Erlanger Studien zur Ethik in der Medizin*, Band 6. Erlangen, Jena.
- Frewer, A. (2000): *Medizin und Moral in Weimarer Republik und Nationalsozialismus. Die Zeitschrift „Ethik“ unter Emil Abderhalden.* Frankfurt/M., New York.
- Frewer, A. (2001): *Biographie und Begründung der akademischen Medizingeschichte: Karl Sudhoff und die Kernphase der Institutionalisierung 1896–1906.* In: Frewer/Roelcke (2001), S. 103–126.
- Frewer, A. (2011): *Zur Geschichte der Bioethik im 20. Jahrhundert. Entwicklungen – Fragestellungen – Institutionen.* In: Eissa/Sorgner (2011), S. 415–437.
- Frewer, A. (2019): *Hans-Bernhard Wuermeling (1927–2019): Arzt – Rechtsmediziner – Gründungspräsident der „Akademie für Ethik in der Medizin“.* In: *Ethik in der Medizin* 31, 2 (2019), S. A8–A12.
- Frewer, A./Franzò, K./Langmann, E. (Hrsg.) (2021): *Die Zukunft von Medizin und Gesundheitswesen. Prognosen – Visionen – Utopien. Jahrbuch Ethik in der Klinik*, Band 14. Würzburg.
- Frewer, A./Neumann, J. N. (Hrsg.) (2001): *Medizingeschichte und Medizinethik. Kontroversen und Begründungsansätze 1900–1950. Kultur der Medizin*, Band 1. Frankfurt/M., New York.
- Frewer, A./Roelcke, V. (Hrsg.) (2001): *Die Institutionalisierung der Medizinhistoriographie. Entwicklungslinien vom 19. ins 20. Jahrhundert.* Stuttgart.
- Gehring, P. (2006): *Was ist Biomacht? Vom zweifelhaften Mehrwert des Lebens.* Frankfurt/M.
- Jonas, H. (1979): *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation.* Frankfurt/M.
- Jonas, H. (1987): *Technik, Medizin und Ethik. Zur Praxis des Prinzips Verantwortung.* Frankfurt/M.
- Poliwoda, S. (2005): *Versorgung von Sein. Die philosophischen Grundlagen der Bioethik bei Hans Jonas.* Hildesheim.
- Reich, W. T. (Ed.) (1995): *Encyclopedia of Bioethics. 2nd Edition. Vol. 1–4.* New York.
- Schneider, H./Lötterle, J. (2019): *Zum Tod von Prof. Dr. Hans-Bernhard Wuermeling.* In: *Zeitschrift für Lebensrecht* 28, 1 (2019), S. 117–120.
- Steigleder, K. (2006): *Medizinethik und Philosophie.* In: *Ethik in der Medizin* 18 (2006), S. 310–314.